

# Antisemitismus in Köln

☒ „Antisemitismus gibt es auch im Jahr 2008, auch in Köln“, rief Bürgermeisterin Scho-Antwerpes gestern auf dem Israeltag in Köln aus. Und nannte als einziges ihr bekanntes Beispiel Pro Köln. Zwar gibt es für diese Behauptung keinen einzigen Beleg in den Veröffentlichungen der rechtspopulistischen Partei, jedenfalls, wenn man nicht Moscheen für jüdische Gotteshäuser hält, aber so viel Differenzierung ist auf dem Niveau Kölner Parteipolitik nicht gewünscht. Dabei hätte die Bürgermeisterin schon auf dem Weg zur Veranstaltung echtem Antisemitismus begegnen können, wenn sie zu Fuß statt mit der Dienstlimousine gekommen wäre.

Denn Besucher des Festes wurden schon auf dem Weg zum Rudolfplatz mit Hetzflugblättern gegen Israel belästigt. Ganz im Sinne der iranischen Kriegshetze wird darin von einem „postzionistischen Israel“ gefaselt, die Rückgabe der in Selbstverteidigung im Sechstagekrieg besetzten Gebiete gefordert und aufgerufen, Grundbesitz in Deutschland und anderen westlichen Ländern zu enteignen, um palästinensischen Flüchtlingen damit fruchtbares Ersatzland für die verlorene ehemalige Wüste zu Verfügung zu stellen. Schon die Gründung Israels sei ein Landraub gewesen, mit dem die Araber für die Verbrechen der Deutschen büßen müssten. Das Pamphlet gipfelt in einer Erklärung zur Überlegenheit des Islam über die übrigen Weltreligionen:

*der islam ist eine edle wenn auch sehr männliche religion, er ist weniger irrational als das christentum und nicht so ethnozentrisch wie das judentum. ein humanistischer islam ist möglich und wird eine bedeutende rolle bei der rettung der welt spielen. hagan 8.5.2008*

Muslimischer Antisemitismus in Köln, der in den Sonntagsreden der Politiker schlicht nicht zur Kenntnis genommen wird.

Ebensowenig wie eine besonders niederträchtige Manifestation des neuen deutschen, des linken Antisemitismus, die seit Jahrzehnten das Bild der Stadt an prominenter Stelle verschandelt.

☒ Die Rede ist von der zynisch als „Kölner Klagemauer“ bezeichneten Altpapiersammlung des arbeitslosen Walter Herrmann (*Foto links*) vor dem Kölner Dom, über die PI bereits ausführlich berichtet hat. Während die Stadt Köln zu Zeiten des volksnahen sozialdemokratischen OB Norbert Burger sich noch für die Entsorgung des Müllhaufens einsetzte, gibt es unter Schramma keine Anstrengungen mehr, gegen den Hetzer vorzugehen. Leider kein Thema im offiziellen, leider oft auf zuviel Harmonie bedachten Programm des Kölner Israeltages, obwohl die jüdische Gemeinde immer wieder erfolglos versucht, die Verantwortlichen in Stadt und Justiz zum Handeln zu bewegen. Immerhin durfte auf dem Rudolfplatz ein Flugblatt zum Thema verteilt werden, das auch online verfügbar ist.

Skurriles am Rande: Wegen der Enge auf dem abgegrenzten Teil des Rudolfplatzes hatten zahlreiche, vor allem ältere Besucher in der Außengastronomie des dortigen Mc Donalds Platz genommen, von wo aus man das Bühnengeschehen gut sehen konnte. Dabei wurden durchaus auch Speisen und Getränke des Schnellrestaurants konsumiert. Der Filialleitung allerdings schienen diese Gäste nicht zu behagen. Bereits gegen 17 Uhr tauchte ein kräftig gebauter türkischer Angestellter (*Foto ganz oben*) auf, der den Gästen unmissverständlich mitteilte, dass sie die Tische unverzüglich zu räumen hätten. Die Stühle wurden daraufhin gestapelt, um einen weiteren Einfall unwillkommener Besucher zu verhindern, und McDonalds verzichtete für den Rest des sonnigen Nachmittags auf Einnahmen aus der Außengastronomie.

(*Spürnase Flugblatt: Knuesel*)